

Generel Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Zeckreis, Merseburg, Naumburg, Nauroth, Weißenfels, Ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, — insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Der Raub des Dal.

Halle, 7. November.

Der militärische Spaziergang, den die Franzosen in Afrika unternommen hatten, scheint sich zu einem ersten Krieg zu gestalten. König Haifi ist mit sich als ein gefährlicher Gegner erprobt und trotz zahlreicher Siegesbulletins ist bis jetzt Oberst Dah nicht sehr weit in das Reich des Häufigen vorgedrungen. Zwar steigt der französische Feldherr fortwährend, aber seine Siege tragen keine Früchte. Es geht immer in den Berichten, die die Armee der Dahomeer ist erschüttert, und vor lauter Erschütterung hat König Haifi plötzlich wieder die Offensive ergriffen. Die letzten Nachrichten zeigen, daß Oberst Dahomee keineswegs nahe daran ist, Abomee, die Residenzstadt des Königs Haifi, dem Boden gleich zu machen. Die Franzosen in Paris beschäftigen sich zwar sehr viel mit der Zukunft Abomee's und ein Blatt magte sogar den Vorstoß, an Stelle der zerstörten Stadt eine neue zu bauen, die sich in der Nähe der Stadt befindet. Abomee ist gewiss! anzubringen, aber vorläufig ist Abomee noch und wird allem Anschein nach noch lange sein. Eine entscheidende Schlacht hat Oberst Dahomee noch nicht gewonnen, das ist sicher, und weit ist er auch noch nicht gekommen. Zwar schickt er die Schilde des langjahren Vordringens auf das viele Getriebe, welches den Marsch beschwerlich gestaltet; allein in diesem Getriebe scheinen die Krieger und Kriegerinnen des Königs Haifi sich zu befinden und die neuen dem Obersten Dahomee das Vordringen schwer machen, so schwer, daß in dem letzten Kampfe die Franzosen gar nicht mehr vordringen, sondern die Abomeer, welchen merkwürdigerweise das Getriebe viel weniger hinderlich war, als den Truppen des Obersten Dahomee. König Haifi wurde zwar zurückgeschlagen und ließ sich in Folge dessen sogar herbei, mit dem französischen Feldherrn in Unterhandlungen zu treten, aber dieser wies das Anerbieten des afrikanischen Monarchen nicht kurz von der Hand, sondern verlangte nur die Räumung des Koto. Auf beiden Seiten scheint man nachgiebiger geworden zu sein. König Haifi läßt sich herbei, mit der französischen Republik zu unterhandeln, trotzdem ein Grund zu seinem Kriegszug auch die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich war. Oberst Dahomee scheut sich nicht mehr um die Unterwerfung. Der Krieg zieht sich aber in die Länge, und wenn die Franzosen nicht noch der Sache ein Ende machen werden, so bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als den Feldzug in diesem Jahre anzugehen und im nächsten wieder von vorn die Befreiung des afrikanischen Südens zu beginnen. Denn bald tritt in jenen Gegenden die Regenperiode ein und dann ist ein Vordringen wirklich unmöglich, denn heißt es, sich nach Porto Novo an die Küste zurückziehen und nächstes Jahr die Sache wieder schon von vorn aufzunehmen.

Das sind wenig tröstliche Aussichten für die Franzosen, die anfangs die Sache sehr leicht genommen hatten. Allerdings wird König Haifi auch in seinen Erwartungen sich sehr getäuscht haben und vielleicht doch in dem Glauben an seine Unüberwindlichkeit erschüttert werden. Es ist ein merkwürdiger Monarch, dieser afrikanische König. Nach den vorigen Berichten ist er gewiss das Älteste eines Herrschers, und in den Volkssagen in Dahomee

wirden gewiß in späteren Jahren die Kinder der König Behaugin als großen Helden und Regenten verehrt werden — wenn es in Abomee Schulen geben würde. Denn für ein Land, dessen Wapen ein Totenkopfe in einer Kalabasse ist, die auf drei Totenkopfen ruht, für ein solches Land paßt kein Monarch besser, als der jetzt regierende. Die wichtigsten Regierungshandlungen in Dahomee sind die Hinrichtungen, und daher ist der erste Minister, der Weg, zugleich oberster und Reichs-Schatzmeister. In einem solchen Lande ist der König Haifi ein wahrer Wundermann, und wir wollen einige rührende Züge dieses afrikanischen Landes-erzählers erzählen.

Dahomee heißt das Land, dessen Herrscher die Franzosen bekämpfen. Dahomee, das heißt so viel, als der Raub des Dal. Dieser Raub war einst vor mehreren hundert Jahren der Beherrscher des Landes, wo jetzt die Residenzstadt König Behaugin's sich erhebt. Der Häuptling Dal wurde von fremden Regenten, die das jetzt Reich Dahomee gründeten, besiegt. Der glückliche Sieger, der Häuptling Taidonon, ließ dem Dal den Raub annehmen, die gewöhnliche Behandlung für gefangene afrikanische Monarchen. Dann wurde Dal begeben und über sein Grab der Königspalast erbaut, welcher den Namen Dahomee, der Raub des Dal, erhielt, ein Name, der bald das ganze Land besiedelte. Im Raub des Dal herrscht jetzt König Haifi und unter ihm ist das Reich afrikanischer noch eben so modern, wie das mal vor vielen hundert Jahren. König Haifi ist ein tüchtiger Monarch, Renegaten abgeneigt und er schlägt die Hände an, wie es sein erlauchter Großvater und sein tiefbetrauerter Vater thaten.

Der Beherrscher Dahomee's liegt in seiner äußeren Erscheinung nicht den Brant. Seine Kleidung ist sehr einfach, sie besteht aus einem buntem Gewand — einem Spangelfod. Manchmal, wenn er nicht in Gala ist, bezieht er sich sogar nur mit legerem. Im den Hals trägt er die besonders feierlichen Gelegenheiten eine goldene Kette mit einem kleinen Kreuz. Wenn ihn Regierungsvorgänge nicht bestimmen — es sind dies hauptsächlich Vorbereitungen zu Hinrichtungen, Meuchelmorden oder ähnliche humane Werke — so widmet sich der König seiner zahlreichen Familie. Wenn er den König Salomo auch nicht an Weisheit übertrifft, so stellt er ihm doch weit in den Schatten, was die Anzahl der Frauen betrifft. Lautlos Frauen, so sagt die heilige Schrift, so hat der Sohn Davids; König Behaugin hat doppelt so viel Gemahlinnen, wie der weltliche Salomo. Seine anderen Weisheitsfächer stellt er nicht mit dem alttestamentarischen König; je sind die moderneren Europäer und je verdammt König Haifi der europäischen Kultur. Starke Cigarren und raucher Wein, das liebt der König Haifi, und seine Cigarren raucht er, wie der Reisende Damas berichtet, aus einer kunstvollen Porzellanpfeife.

König Haifi hat zahlreiche Söhne, die jedoch keine Spanne besitzen, sondern gewöhnliche Krieger werden. Dagegen verbleiben die Töchter im Palast; diejenigen, die kräftig genug sind, müssen später in das Amosenerkloster treten. Ihr Kommen aus nicht weniger, hier eine rührende Geschichte aus dem Familienleben des afrikanischen Monarchen zu erzählen. Am Hofe von Dahomee herrscht strenge Moral für Alle, mit Ausnahme des Königs. Den Töchtern des Monarchen ist es streng verboten, mit Männern zu reden. Die Männer aber, die bei einer Konversation mit Königs-söhnen betroffen werden, wird mit der einzigen in Dahomee üblichen Strafe geahndet, nämlich mit der Todesstrafe. Denn das

Strogheitsbuch im Reich Behaugin's ist von rührender Einfachheit und ein permanenter Ausschuss hätte sehr rasch die Beratung desselben beendet. Zwei Töchter des Königs nun liegen sich in ein Gespräch mit einem jungen, kaum dem Kindesalter entwachsenen Bagen ein. Der König erfuhr hiervon. Zwar war nichts geschehen, was die Ehre des Vaters verletzte hätte — aber es that nichts, die Bagen wurden verbrannt, und seinen Töchtern gegenüber brant sich König Behaugin wie Brant gegen seine Söhne. Er vererbte sie zum Tode und erlang eine recht liebliche Tochter, um die Schwägerin bei den gewöhnlichen Frauen zu unterrichten. Er ließ sie bei lebendigen Leibe in dem Klostersumpf, welcher außerhalb der Stadt ist, bis zum Tode vergraben. Ihr Jammereufschrei erhob die ganze Nacht hindurch; am Abend des folgenden Tages waren sie dem glühenden Sonnenbrand, den Seiten zahlloser Insekten und dem Hunger erlegen.

Dieser mit hässlichen Tugenden so reich gesäumte König hat eine überaus hohe Meinung von seinem Herrscherberuf. Er ist ein fester Anhänger des monarchischen Prinzipes und wote erwähnt, führt er Krieg gegen Frankreich, um dort die Monarchie wiederherzustellen. Seine ganz Kriegsmacht hat er dazu aufgebracht. In Dahomee dienen nach dem neuesten Befehl auch die Frauen, in dieser Beziehung sind uns also die Dahomeer sehr vorwärts. In die Amosonen des Königs, vierhundert an der Zahl, sind die Streittruppen des Königs Haifi. Sie haben die besten Gewehre im ganzen Reich, außerdem führen sie noch einen Meulor und einen kurzen Handpanzer. An den Weinen tragen manche Schienen, das sind die Kriegsmantel, die in Dahomee verteilt werden. Dort wird nicht die Brust, sondern das Knie mit Eisen geschützt. Unter diesen Amosonen verdienen noch 16000 Mann, wirklich Männer, das Reich Behaugin's. Und sie sind mit Gewehren bewaffnet. Und dann hat König Haifi noch vier Krupp'sche Kanonen, es ist also ein vollständig bewaffnetes Heer, das im Raub des Dal den Franzosen gegenübersteht. Und europäisch ist auch die Art und Weise der Kriegführung, so daß man sich unwillkürlich fragen würde, ob doch nicht vielleicht wirklich, wie Oberst Dahomee behauptet, Deutsche und Engländer den König Haifi unterrichten. Ein gefährlicher aber im Kampfe, von wahrhaft überlicher Wildheit, sind die Amosonen — und da soll man noch galant sein gegen das schone Geschlecht.

Oberst Dahomee, der selbst ein Krieger ist — seine Mutter stammt vom General! — hat den Krieg im Raub des Dal bis jetzt nicht zu Ende geführt. Seine Resultate sind sehr beträchtlich, ungemessen, als der größte Heer seiner Offiziere kampfunfähig geworden ist. Die Zeit ist fast vorüber, wo Streifzüge auf afrikanischem Boden sich billig Vorberben holen konnten; denn die Ergrünungen der europäischen Kultur, die den Massenmord beschleunigen und erleichtern, Artilleriegewehre und Krupp'sche Kanonen, hat sich König Haifi eben zu eigen gemacht, wie den Gebrauch von Cigarren und das Trinken von Wein. In Paris wird man wohl noch lange warten müssen, bis Behaugin als freiwillig übertritten ergrünungen wird und wie weiß, ob die Ehre in Abomee so bald angesetzt werden wird. Beständig hat Oberst Dahomee noch nicht einmal Kanone, die heilige Stadt von Dahomee, erobert. Das Getriebe ist eben zu dicht im Raub des Dal, und da kommt Oberst Dahomee nur schwer und langsam vorwärts. In Paris aber ist die Bevölkerung schon ungeduldig, und die kleinste Schlappe in Dahomee kann zur entscheidenden Niederlage der französischen Regierung werden.

Meine offizielle Frau.

Von Richard Sadow, Deutsch von M. Walter.
(Fortsetzung.)

„Vielleicht nichts — vielleicht doch etwas!“ gab der Baron achtselnd zurück. „Jedenfalls ist es besser, man schweigt. Träumen können Sie ja davon, — das heißt, wenn Sie nicht im Schlafe leben. Nehmen Sie meinen Rath an und vergessen Sie nicht, daß in diesem Lande die politischen Verbrechen nicht weniger hart bestraft werden wie die gemeinen.“

Die Bestimmtheit seiner Worte erkannte mich, mehr aber noch das frechende Wesen des Wirthes, der dem Baron in freundlicher Weise die Hand reichte, ihm alle edelsten Ehren titles beilegte und sich entschuldigte, daß er ihm nichts Besseres habe vorkommen können. Nachdem er sich endlich zurückgezogen hatte, wandte ich Baron Friedrich zu mir. „Ich habe geglaubt, Sie schon in Dinaburg verlassen zu haben, eine Nachricht, die ich dort erhielt, rief mich jedoch nach Petersburg. Wollen Sie mich einige Minuten entschuldigen? Ich habe noch eine Dienstangelegenheit zu erledigen.“

Mir freundlich zunkend stand er auf und verließ den Saal, während ich mir den Kopf zerbrach, vor dieser kleinen Mann, halb Germane, ein Viertel Tartar und ein Viertel Franzose, wohl kein mochte, daß alle Wahnsinnigen sich vor ihm bückten, als sei er ein Gott; schließlich nahm ich an, er müsse wohl der Chef der Bahulinie sein, der sich auf einer Inspektionsreise befand.

Als ich allein war, schlenderte ich den Perron entlang, um mir die Gegend anzusehen. Die Landstraße war flach und einseitig, nur die und da von Waldungen durchzogen. Der Ort selbst bestand aus der üblichen, weitgestreckten, vielhörmigen Straße und einer Anzahl kleiner Holzblöden,

vor denen die mit langen Kaskanen und dicken Pelzmützen beheldeten Bauern standen, neugierig auf die Reisenden starrend, die in buntem Gewirr die Station füllten.

Eine der feinen Cigarren Baron Friedrich's rauchend, begann ich über meine Lage nachzudenken, und durch das gute Frühstück, die frische, belebende Luft angeregt, war ich geneigt, das Abenteuer mit Mrs. Gains weniger tragisch aufzufassen. Ich beschloß, sie nach unserer Ankunft in ein Hotel zu bringen, ihren Gatten aufzusuchen, ihm zu erzählen, aus welcher Verlegenheit ich seinem reizenden Weibchen geholfen, damit er die Wahngellegenheit mit der Behörde ordne, was natürlich auf seine Schwierigkeiten stoßen würde. Wir Amerikaner waren ja absonderliche Leute, und in der Annahme, ich hätte aus Unwissenheit oder Liebe zu der schönen, jungen Frau gefehlt, würde die russische Polizei ein Auge zudrücken.

Ohne auf den Weg zu achten, schritt ich dicht am Zug entlang, als sich plötzlich eine kleine, weiße Hand auf meine Schulter legte. „Sie blühte auf: aus dem geöffneten Fenster eines stoupes lächelte mir Helenen's pikantes Gesichtchen entgegen.“

„Warten Sie“, rief sie mir zu, „ich werde ein wenig mit Ihnen auf und abgehen.“

In der nächsten Minute stand mein Schlingel neben mir, schlauer, leblicher und bezaubernder aussehend denn je. „Sie lieber, guter Mensch, was für ein ausgezeichnetes Frühstück haben Sie mir geschickt! Nein, antworten Sie mir nicht auf diese Weise!“ fügte sie erwidert hinzu, denn ich machte von meinem Weidwörter Gebrauch und brühte einen Kuss auf ihre Wangen.

Arm in Arm schritten wir nun langsam den Perron entlang, wobei ich ihr meinen Plan betreffs unserer Ankunft mittheilte. Auf meine Frage, in welchem Gasthause sie absteigen wolle, erwiderte sie ohne Zögern: „Gotel de l'Europe!“

„Hüferte mir dann aber leise zu: „Wie fatal, Arthur! Die Weleky's werden sicher Alles erfahren.“

„Baron?“

„Weil die Fürstinnen Palatin ihre besten Freunde sind.“

„Wie? Sie kennen sich?“ — Mich überließ ich Schauer. „Sie sind sogar sehr intim mit einander, denn die Schwester der Fürstin, Dofia, ist mit Salscha, dem Neffen Konstantin Weleky's, verlobt.“

„Salscha? Was für ein sonderbarer Name!“

„Gar nicht! Es ist die Abföhrung von Alexander. Wie wenig Sie von Ausland wissen!“ spottete meine schöne Begleiterin.

„Desh mehr scheinen Sie es zu kennen!“ fuhr es mir unwillkürlich heraus.

Sie wurde ein wenig verlegen, sagte dann aber schmalzend: „Sie sollten doch stolz auf mich sein! Die Palatin sind ganz verliebt in Ihre kleine Frau!“

„Guter Himmel! Haben Sie die auch begaubert wie mich!“ rief ich in so erschrecktem Ton, daß Mrs. Gains laut aufschrie.

„Ich dachte, unsere Lage wäre durchaus nicht zum Lachen!“ brumnte ich etwas gereizt.

„Nein, allerdings nicht!“ nickte sie, wieder ernst werdend. „Ich annehme mich nur über Ihr offenes Bekenntnis. Habe ich Sie also begaubert?“

„Wie alle Anderen!“ entgegnete ich, umherblinzelnd. Und in der That, auch hier errögte Helenen's eigenartige Schönheit Ansehen; die plumpen, stumpfsinnigen Bauern starrten sie an, die stilleren und Beamten schauten ihr nach, die mitreiferen Herren warfen ihr bewundernde Blicke zu, und selbst Baron Friedrich, der eben den Wagon bestieg, wandte sich nach ihr um.

„Wer ist der Herr?“ fragte Helene in gleichgültigem Ton.



Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. November. (Sofuadrichten). Der Kaiser hat heute Nachmittag als Beobachter wohlthätigen im neuen Palais wieder eingetroffen. Morgen früh 8 Uhr wird der Monarch von der Waldpartie aus mittels Söberragens nach Berlin kommen und sich um 9 Uhr nach Schloss Babelsberg ausrichten nach Berlin begeben, von wo aus dann, nach Beendigung der Ansprache des „Volkes“, am Nachmittag die Kaiserreise nach Riel erfolgt. — (Der Kaiser) soll nach einer Meldung des Londoner „Standard“ sehr erregt sein über Bismarck, insofern dieser Unterredung mit dem Reichsanwalt Blum. Der Kaiser habe, trotzdem das Verhalten Bismarcks gegen die Militärdisziplin verstoße und Bismarck sich der Verletzung von Staatsgeheimnissen schuldig gemacht habe, angeordnet, nicht gegen ihn vorzugehen. — (Weglich der Wittenberger Kaiserreise) wird in auswärtigen Blättern erzählt, der Kaiser habe den ersten Entwurf zu derselben zuerst im Civilcabinet ausarbeiten lassen, diese dann aber wieder verworfen und nun den Text der Ansprache eigenhändig niedergeschrieben, so daß die Rede als eine persönliche Kundgebung des Monarchen zu betrachten sei. — (Das Protektorat über sämtliche Feuerwehren des Reichs) hat der Kaiser übernommen, für die künftige Dienstzeit im Krieg gestiftet und für sonstige Anstellungen der Wehr einen Orden in Aussicht gestellt. — (Als neuer deutscher Vorkämpfer für Petersburg), als Nachfolger des Herrn von Schöningh, wird in sonst wohl unterrichteten Kreisen der Graf von Helldorf, Graf von Alvensleben, bezeichnet. — (Der Reichstangler) hat sich in Privatgesprächen, so auch bei dem Diner zu Ehren des österreichischen Botschafters Grafen Szeghny, für hoffnungsvoll bezüglich des Zustandekommens der Militärverträge ausgesprochen. — (Die Militärverträge) werden hauptsächlich der letzten Vollziehung des Bundesrats als B. d. W. zur Beschlußfassung nach den Vorträgen der Ausschüsse unterbreitet worden. Die Vorlage ist indessen in diesem Vernehmen nach von der Tagesordnung abgesetzt worden, weil einzelne Bevölkerungsklassen von ihren Regierungen nicht hinreichend instruiert waren und über einzelne Punkte noch näher Beschlüsse einholen wollten. Zugunsten wird, wie die „Magde. Zig.“ hört, die Versperrung nicht hindern, dem Reichstage die Militärverträge bei dem Zusammentritt zu unterbreiten. — (Im Reichs-Eisenbahnen in Berlin) hat laut Meldung des „Reichsanwalt“ eine kommissarische Verhandlung stattgefunden, um über die Frage der Sonntagsruhe im Güterverkehr zu beraten. Fortwährende Erhebungen über den bisherigen Zustand waren vorausgegangen. Vertreter der Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Westfalen, Schwaben und Oldenburg, sowie des Senats von Altona nahmen an der Verhandlung Theil. Wichtig wurde als erwünscht anerkannt, daß den Eisenbahnen und Arbeiter eine ausgiebigere Sonntagsruhe gewährt werde; indessen ist es erforderlich, zunächst durch eingehende Ermittlungen festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine Einstellung des Güterverkehrs an Sonntagen und Feiertagen durchführbar sei. Diese Ermittlungen sollen nach übereinstimmender, bei der Verhandlung verhandelter Grundfragen, untersucht werden. Auf den preussischen und den sächsischen Staatsbahnen sind derartige Vorarbeiten bereits im Gange. — (Zu deutschen Delegirten für die Münzconferenz in Brüssel) wurde der deutsche Gesandte in Belgien von Alvensleben, der belgische Regierungsrath in Reichshausen Grafenapp und der belandandirektor Hartung ernannt. — (Die Zahlung und Berechnung der Anfall, Zinsen und Abzinsen) sind, sowie der Bericht der Verwaltungsmittel zum Altersbericht, werden bekanntlich durch die Reichs-Verwaltung bewirkt. Die Gesamtsumme der durch die Hofkassen ausgezahlten Renten hat im Jahre 1891 betragen 96 Millionen Mark in fast 2 Millionen Einzelfällen; an Versicherungsmarkten sind 875 Millionen Stück in Werthe von 78 Millionen Mark abgesetzt worden. Die Abrechnung, die im Reichspostamt zusammengefaßt und geprüft werden mußte, umfaßte 3000 Bände mit 2012470 Beldgen.

— (Gewerbtreibenden), welche einen Wander-gewerbetreibenden in der Veranlassung von Schenkungen oder theilweisen Darlehen erhalten haben, wird nachweislich, wie die „Post-Zig.“ erzählt, bei der Gewerbeordnung erdörtliche ortspolizeiliche Genehmigung verlangt, wenn ihre Entscheidungen der bürgerlichen Entscheidung entgegenstehen. Auch bezüglich der Ertheilung der Genehmigung zum Handel mit Druck-schriften im Umhergehen wird jetzt insofern strenger verfahren, als Druck-schriften, deren Feilhalten im Umhergehen in dem einen Bundesstaate verboten werden, auch in anderen Bundesstaaten nicht zum Advertisamenthandel ausgesetzt werden. — (Die Verlesung des Gullab-Briefs) ist nach einer Meldung aus Leipzig, durch Abhaltung der Haupt-versammlung, die wegen des Fortfalls der beschlagnahmten Sammlungen für-sichtlich vorgenommen werden mußte, der Gemeinde Buer in Westfalen zugewiesen worden. Auf die beiden anderen in Vor-schlag gebrachten Gemeinden, Gelnhausen in Sachsen und West-fal in Württemberg, entfielen 57 gegen 43 Stimmen. Die Verlesung betrug 17536 Mk. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist, gleichfalls durch schriftliche Abstimmung, Wremen gewählt worden. — (Die beiden freisinnigen Abgeordneten Birkow und Parisius) traten am heutigen Sonntag das fünfjährige Jubiläum ihrer am unterbrochenen Mitgliedschaft im Preussischen Abgeordnetenhaus als Vertreter derselben Landtagswahlkreise. Beide Abgeordnete waren am 7. November 1867 von I. bzw. II. Reichstag in die Landtag gewählt worden, um diesem nun ohne Unterbrechung mit dem gleichen Mandate auszugehen. Birkow hatte Birkow von 1861—1867 den Kreis Saarbrücken-Saarlaun, Parisius von 1861—1866 den Kreis Salswedel-Wardelungen vertreten. — (Der Fernsprechverkehr) hat sich in ganz erheblicher Weise entwickelt. Am Schlusse des Jahres 1891 befanden sich 296 Stadt-Fernsprechanlagen. Durch weitere 111 Verbindungsanlagen waren die Fernsprechanlagen zahlreicher Städte mit einander vereinigt und ganz Südwestdeutschland in einheitlichen Fernsprechanlagen zusammengefaßt. Die Zahl der häufigsten Teilnehmer an diesen Anlagen betrug 67571. Zum Betriebe gehörten 102981 km Leitungen, 71585 Apparate und 276370 Elemente. Auf den 61914 Sprechstellen wurden im Jahre 1891 gewechselt 26273000. Gespräche; außerdem bedienten sich 6404 kleinere Telegraphen-anstalten des Fernsprechers zur Abwicklung ihres Telegramm-Ver-kehrs. — (Die Bediensteten der Berliner Pferdebahn und Omnibusgesellschaft) hielten in neuester Nacht eine Versammlung ab, die von etwa 1200 Personen besucht war. Liebtrecht sprach unter großem Beifall über die Nothwendigkeit der Organisation und forderte zum Aufstehen an die Sozial-demokratie auf. Der neugegründete Verein zählt bereits circa 1200 Mitglieder. — (Eine Anarchistenversammlung), welche in Berlin am 11. November stattfand, wird, soll über das Thema ver-handeln: „Weshalb erhalte man am 11. November 1887 fünf Anarchisten.“ Es sind die fünf Anarchisten gemeint, welche in Chicago das Dynamitentat verübten.

— (Die Bediensteten der Berliner Pferdebahn und Omnibusgesellschaft) hielten in neuester Nacht eine Versammlung ab, die von etwa 1200 Personen besucht war. Liebtrecht sprach unter großem Beifall über die Nothwendigkeit der Organisation und forderte zum Aufstehen an die Sozial-demokratie auf. Der neugegründete Verein zählt bereits circa 1200 Mitglieder. — (Eine Anarchistenversammlung), welche in Berlin am 11. November stattfand, wird, soll über das Thema ver-handeln: „Weshalb erhalte man am 11. November 1887 fünf Anarchisten.“ Es sind die fünf Anarchisten gemeint, welche in Chicago das Dynamitentat verübten.

* Leipzig, 6. November. Nicht ein allgemeiner deutscher Katholikentag, wie die Wälder behaupten, sondern eine nur für das Königreich Sachsen bestimmte Katholikentagsversammlung soll hier stattfinden. — (Amberg, 6. November). Der sozialdemokratische Central-Verein ist durch eine Veränderung der Statuten verfassungsmäßig. Wenn gleichzeitig abgehaltene sozialistische Volksversammlungen nahmen folgende Resolution an: „In Erwägung, daß die bisherige Gestaltung des bayerischen Staatsverhältnisses sich den Interessen der Gesamtbevölkerung durchaus nachteilig erwiesen habe, weil die einzig einflussreiche Minderheit weder den Willen noch die Fähigkeit gezeigt habe, den Wohlthun zu steuern, fordern die Versammelten die Umgestaltung des ganzen Staatswesens auf Grundlage des allgemeinen, direkten, geheimen Wahlrechts aller mündigen Staatsangehörigen.“

* Wien, 6. November. Der ungarische österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Sr. Excellenz Graf Szeghny, wurde gestern Nachmittag vom Kaiser in Audienzbesuch empfangen. Herr v. Szeghny wird morgen nach Berlin abreisen, jedoch nach Ueberreichung seines Verabschiedungsschreibens nach Oesterreich-Italien zurückkehren, um einmündig in der ersten Hälfte des Dezember seinen Posten anzutreten. — Der ungarische Ministerpräsident Graf Szeghny ist in Wien angekommen, um mit dem Kaiser Franz Joseph über die neuen ungarischen Finanzangelegenheiten zu verhandeln. Die ungarischen Regierung nachstehenden Kreise verlassen das Ministerium habe sich geneigt, die fiktive Gültigkeit einzuführen. Seine Absicht der Abreise ist unter dem ehemaligen Minister Tisza besteht auf Bekämpfung der obliquatorischen Gültigkeit. Es ist jedoch nicht bloß ein Ministerialakt, sondern auch eine Parteiführer im Bereiche der Möglichkeit. Die Entscheidung des Kaisers über die Absichten des Cabinets ist noch unbekannt.

* Paris, 6. November. Das Ministerium hat im Senat, der ersten Kammer, eine Niederlage bei Beratung des Gesetzentwurfes über die Neubildung einer Kolonialarmee er-litten. Es handelt sich um die Frage, ob die Kolonialarmee wie die übrige Armee dem Kriegsmittel unterstellt werden solle. Die Deputirtenversammlung hatte sich hiermit einverstanden erklärt; der Senat war aber anderer Ansicht, und wies die Kolonialarmee dem Marineministerium zu. Hauptgrund bei der Errichtung der Kolonialarmee ist übrigens nicht der Schutz der fremden Besitzungen, sondern die Verstärkung der französischen Armee. Im nächsten Frühjahr soll fern die Zerlegung des an der deutschen Grenze stehenden 6. Armee-corps in zwei selbstständige Corps erfolgen. — Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

* London, 6. November. Der schon Mitte Oktober als beabsichtigt angekündigte große Anstehen der Danmollen- und hiesigen Arbeiter von Kancahler hat gestern seinen Anfang genommen; es sind nahezu 50 000 Arbeiter, welche die Arbeit niedergelegt. — An dem gestern abgehaltenen Meeting von Arbeit-slosen auf dem Trafalgar-Quadrat beihiligten sich vor-wiegend Sozialisten, deren rothen Fahnen etwa 1500 Mann

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

Italien.

* Rom, 6. November. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wird die Wahl liberaler und geringer Beteiligung un-gefordert verlaufen. Die Minister und die Parteiführer hatten keine Gegenmaßnahmen mit Ausnahme der strengsten Beloung, dessen Wahl in Rom vorzuziehen ist. In Palermo wurden 14 Personen wegen Mithilberziehung verhaftet. Der Gemeinde-rath von Trapani wurde wegen Parteiführer für die konser-vativen Kandidaten aufgelöst und die Stadt militärisch besetzt. Mailand wählte vier konervative (Opposition), unter ihnen den früheren Minister Colombo, und zwei radikale Regierungsfremde. — Der Papst empfing gestern in einer halbständigen Audienz den Großfürsten Sergius mit dem kaiserlichen Ceremonial. Der Großfürst besuchte sodann Romolo, welcher den Besuch erwiderte.

Spanien.

* Madrid, 6. November. Anlässlich der gestrigen Ankunft der Königsfamilie kammer sich eine etwa 20000 Köpfe stark-Volkmenge vor dem Königspalast unter dem Ruf: „Nieder mit Canovas.“ Der Ministerrath des Ministeriums wird als unverwech-selbar angesehen.

* Granada, 6. November. Die Stadt ist in vollem Aufruhr. Eine wüthende Volkmenge führte die Soldaten und brannte mehrere derselben nieder. Polizei und Gendarmen wurden von den Timintianen zurückgedrängt, der Gouverneur wurde gefesselt, das Stadthaus und der Regierungspalast umgeben. Die Menge fordert Freilassung des Vredobles und Freilassung der Gendarmen und zwei Kavallerie-Regimenter, welche telegraphisch von Sevilla und Malaga berufen wurden, zersetzten sich Abends die Volkmenge und besetzten mit der Infanterie und Artillerie die Hauptplätze, Straßen und öffentliche Gebäude. Fortge-setzt finden blutige Zusammenstöße statt. Kavallerie-Patrouillen durchziehen die Stadt, die Kaufhäuser sind geschlossen. Weitere Truppenverrichtungen sind unterwegs.

Belgien.

* Brüssel, 6. November. Die liberale Vereinigung Dühriss ließ eine Kundgebung an die Bevölkerung an-sprechen, worin es heißt: Die Kommission der Kammer zeigte durch Ablehnung des allgemeinen Stimmrechts, daß sie den Willen des Landes verkörpert. König und Kammer dürfen sich über die Wünsche des Landes nicht täuschen. Die Bürgerhaft der Hauptstadt soll durch eine friedliche Kundgebung am Dienstag den Willen der Nation kennen lernen, indem ein Zug von Mann-schaften bei der Fahrt des Königs zur Kammer-Eröffnung mit: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“

— Eine Arbeiterversammlung, der etwa 6000 Personen be-schweben, befaßte sich am Tage der stammers-Gründungs-gebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts vor dem Kammergebäude zu versammeln.

Frankreich.

* Paris, 6. November. Das Ministerium hat im Senat, der ersten Kammer, eine Niederlage bei Beratung des Gesetzentwurfes über die Neubildung einer Kolonialarmee er-litten. Es handelt sich um die Frage, ob die Kolonialarmee wie die übrige Armee dem Kriegsmittel unterstellt werden solle. Die Deputirtenversammlung hatte sich hiermit einverstanden erklärt; der Senat war aber anderer Ansicht, und wies die Kolonialarmee dem Marineministerium zu. Hauptgrund bei der Errichtung der Kolonialarmee ist übrigens nicht der Schutz der fremden Besitzungen, sondern die Verstärkung der französischen Armee. Im nächsten Frühjahr soll fern die Zerlegung des an der deutschen Grenze stehenden 6. Armee-corps in zwei selbstständige Corps erfolgen.

— Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

Großbritannien.

* London, 6. November. Der schon Mitte Oktober als beabsichtigt angekündigte große Anstehen der Danmollen- und hiesigen Arbeiter von Kancahler hat gestern seinen Anfang genommen; es sind nahezu 50 000 Arbeiter, welche die Arbeit niedergelegt. — An dem gestern abgehaltenen Meeting von Arbeit-slosen auf dem Trafalgar-Quadrat beihiligten sich vor-wiegend Sozialisten, deren rothen Fahnen etwa 1500 Mann

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

— (Die Urtheile über die Lage der Expedition des Oberst Dobs in Dahomey ist in Folge der einander widersprechenden Gerichte im Wachen. Mehrere Vorträge beantragen die Errichtung einer Beobachtungsstation für die Teilnehmer der Expedition. Der Vortragsbericht spielt auf die unsicheren Feinde Frankreichs an, welche Waffen geliefert und nicht unterlassen hätten, um den Sieg zu erwirken.

„Ich weiß es selbst nicht genau“, entgegnete ich. „Er-sehte mit das beste Frühstück vor, das ich je gegessen, und aus drei-benchen Unterwürdigkeit, die ihm die Wohlbeamteten bezugen, schloße ich, daß er, wenn nicht der Präsident, so ein hervorragender Offizier dieser Republik ist.“ — „Aber wissen Sie denn nicht, daß alle Eisenbahnen in Anstehen dem Staate gehören?“ — „Ach so, — dann freilich muß er wohl etwas Anderes sein!“ lachte ich. „Nebenfalls aber hat er eine höhere Stellung.“ — er nennt sich „Baron Friedrich.“ — „Bei diesen Worten sprachliche Helele plöglich und wäre gefallen, hätte ich sie nicht in meinen Armen aufgefangen.“ — „Was ist Ihnen?“ fragte ich befüßt. — „D nichts! Ich war ein wenig schwindlig, — ein leichter Blütdrang nach dem Kopf.“ — „Das klingt jedoch, denn ihre Züge waren todtenfah.“ Sie sah sie jedoch rasch wieder und flüsterte mit schwinden Lächeln: „Sie sind bei dem Frühstück wohl Freunde ge-worden?“ — „Ja.“ — „Haben Sie ihm unser Abenteuer erzählt?“ — „D nein! Verlegenheiten, die einer Dame zuzubere, werde ich nie weitergehen.“ — „Ich danke Ihnen“, verlegte sie, sichtlich erleichtert. „Selen Sie überhaupt nicht zu vertraulich mit diesem Mann. Er gebt sich über der bürgerlichen Klasse an und möchte, daß Sie ihn bei der Fürstin einführen; deshalb ist er so liebens-würdig mit Ihnen. Auch bitten Sie sich vor ihm!“ — „Damit verabschiedeten wir uns; sie ließ in der Lampe und ich nahm wieder meinen Baron Friedrich gegen-über ein, der ein antiques Blatt in der Hand hielt, das er eifrig zu studieren schien. Ich verstand mich nun ebenfalls hinter ein Buch, aber meine Gedanken waren nicht beim Lesen, sie wanderten immer wieder zu der verwickelten An-gelegenheit mit den Weletzky. Da die Fürstin Balzign mit

ihnen befreundet war und mich mit meiner angebliehen Frau gesehen hatten, so würde es notwendigerweise zu einer Er-klärung kommen müssen. Aber was konnte ich sagen? Nach langem Ueberlegen beschloß ich, wenn kein anderer Ausweg blies, Konstantin die Wahrheit zu sagen, und ich hielt ihn für Weltmann genug, mein Abenteuer mit Mrs. Gates nicht weiter zu verrathen. Mein Gebanng wurde plötzlich durch Baron Friedrich unterbrochen, der mir ganz unvermittelt die Frage zurief, ob von Berlin aus hübsche Damen mitgebracht wären. „Keine so schön wie meine Frau!“ erwiderte ich feurig. Er lachte. „Was für ein lieber Gemann Sie sind! Nicht wahr, Madames Stiefvater heirathete Basil Weletzky?“ — „Madames eigne Tochter“ verbesserte ich. „Ah! Wäre sie wirklich schon alt genug, Großmutter zu sein?“ fragte er überaus. „Meine Frau nicht fast noch ebenso jung aus wie an ihrem Hochzeitstag. Man hält sie und ihre Tochter oft für Schwestern. Sie selbst würden es thun, wenn Sie sie zusammen sähen.“ — „Wahrhaftig, die Amerikaner sind eine lästige Rasse!“ entgegnete er leichtlich. „In Ihnen finde ich einen zwanzig Jahre verheirateten Gemann, der noch in seine Frau verliebt ist, — in Madame eine Großmutter, die ausseht wie ein junges Mädchen. Bei ihrer Jugend und Schönheit ist es aber nicht begrifflich, daß der Gatte noch immer den Lieb-bergs spielt!“ — „Damit endete unser Gespräch; an der nächsten Station jedoch, wo wir eine halbe Stunde Aufenthalt hatten, das er mich, ihn meiner Frau vorzustellen. Ich konnte es nicht und ab-schlagen und führte ihn zu Helele, die Arm in Arm mit der jüngeren Fürstin auf dem Perron spazierte. Sie empfing ihn sehr freundlich, während die hübsche, kleine Russin nicht mehr Platz zu ihm nahm als von ihrem Hundchen, das um sie herumspazierte. Wir wechselten einige Worte mit den

Damen und als wir uns dann von ihnen verabschiedeten, beugte sich Baron Friedrich über die Hand meiner Helele-gattin, indem er vor sich himmelmelte: „So jung und schon Großmutter!“ — Die junge Fürstin schien die Bemerkung vorzubringen zu haben, denn sie lachte etwas spöttlich, während Helele verlegen und unzufrieden dreinschaute. Nach einer weiteren Fahrt von etlichen Stunden näherten wir uns endlich dem Ziel unserer Reise. Schon wurde die mächtige Kuppel der St. Jaakskirche sichtbar. Wir fuhren durch die schönen, von Gärten umringten Vorstädte Peters-burgs, an dem laubthronartigen Peterhof, dem herrlich ge-legenen Gatchina, an riesigen Palästen und besetzten Augenweiden vorüber, bis der Zug endlich unter gellendem Pfeifen in die großartige Bahnhofshalle eintraf. Wir waren in der Hauptstadt des allmächtigen Zaren! Auf dem Perron standen zahlreiche Gruppen von Leuten aller Stände, augenscheinlich ihre ankommenden Freunde er-wartend. Ich dirigte unsere Koffer nach dem Hotel de l'Europe und half dann den russischen Damen aus dem Wagen, die sofort von vornehm aussehenden Bedienten umringt waren. Die Gelegenheit benutzend, wollte ich mich nun unbemerkt mit meinem Schützling entfernen, die Fürstin aber hielt uns auf und bestand darauf, ihren Freunden, „la belle Améri-caine“ vorzustellen. Mir war das gar nicht recht, aber hindern konnte ich es nicht. Die Russen zeigten sich sehr liebenswürdig gegen meine Helelegattin und überhürten sie in der charakteristisch galloren Weise dieses Volkes sofort mit Einladungen. Während ich mich mit einem der mir vorbestellten Gardeoffiziere unterhielt, bemerkte ich in unserer Nähe Baron Friedrich, der mit verlangenden Blicken zu uns herüberguckte. Mochte er auch auf der Eisenbahn Ansehen genießen, — die seine Gesellschaft nicht schien ihn nicht anzu-erkennen. (Fortsetzung folgt.)

Folgt. Die schön beglück... (Vertical text on the right edge of the page)

Wolle-Kapotten für Damen und Kinder

vom billigsten bis elegantesten Artikel,
sehr billige, feste Preise.

Ph. Liebenthal & Co., Untere Leipzigerstr. 103.

Pfannkuchen, Spritzkuchen
täglich frisch bei
Max Jäger, Wertheburgerstr. 42.

Größtes Lager aller Sorten u. Farben
Tuch-Kleber
frisch vorräthig, v. Wtr. v. 1.75 Wtr. an
bei **S. Frisch, Gr. Ulrichstr. 46.**

Neu! Corsetfabrik u. Schnitt, Neu!
Jeder Dame empfehle ich meine neuen,
gerade geschneiderten Corsetts u. Schnitt.
Neue Corsets nach Maß. Alle Corsets
werden umgearbeitet. **M. Künze,**
Witzstr. 6, I. früher Ludwigsstr. 4a.

Shwiebeln u. Kartoffeln, ff. Waare,
in Centnern und Eimeln bei
Aug. König, Frielestr. 14.

G. Schaible,
Möbel-Fabrik und Magazin,
Nur Grosse Märkerstrasse 27, nicht mehr 5,
direkt neben dem neuen Rathshausbau, empfiehlt sein größtes Lager von
selbstgefertigten Möbeln und Polsterwaaren.

Vortrag des Hrn. Pfarrer J. Werner-Bekendorf
über:
**„Die deutsch-nationale Bewegung
im Lichte der vaterländischen Geschichte“**
am **Donnerstag den 10. Nov., Abends 8 Uhr,** im
„Prinz Carl“.
Deutsch-nationale Männer und Frauen erhalten hier Karten unentgeltlich in **Veppold's Restaurant, Charlotten-**
straße 17a, am 9. und 10. November, Nachmittags 2-6 Uhr.

4 Mark!
Massiv gold. Ringe,
14karätig von 4 Wtr. an bis zu den
feinsten und theuersten, größte
Auswahl zu
† Fabrikpreisen †
empfehllich bei
F. R. Tittel,
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-
waarenfabrik,
Lebensauerstraße 25.

Einem Hundsternwagen
bermietet gegen Entschädigung zum
Selbsttransport
Burgasse 9.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich verlange an Jedermann, der sich per Postkarte meine
Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten
Muster für **Reverenanzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regen-**
mäntel, ferner Westen von Jagdtouren, festgenamten Anzügen,
Feinereisen, Blüden, Gehäusen und Vorstücken u. c.
und liefern nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** —
jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für muster-
getreue Waare.

- Zu 2 Wtr. 50 Pfg.**
Stoffe — Smirnbuxfin — zu einer dauerhaften Hose,
fein farbt, glatt und getreift.
- Zu 4 Wtr. 50 Pfg.**
Stoffe — Ueberbuxfin — zu einem schweren, guten
Burlinanzug in hellen und dunkeln Farben.
- Zu 3 Wtr. 90 Pfg.**
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten
Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.
- Zu 7 Wtr. 50 Pfg.**
Stoff — Kammerstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug,
modern farbt, glatt und getreift.
- Zu 3 Wtr. 50 Pfg.**
Stoffe — Kosen oder glattes Tuch — zu einer dauer-
haften guten Joppe in grau, braun, forstgrün u. c.
- Zu 5 Wtr. 50 Pfg.**
Stoffe — Velour-Buxfin — zu einem modernen, gutem
Anzug in hellen u. dunkeln Farben, farbt, glatt und getreift.
- Zu 5 Wtr.**
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten
schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen,**
Buxfins, Gehäusen und Kammerstoffen von den billigsten
bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

!! Wichtig f. Jedermann!!
!! Bitte zu lesen!! Nur kurze Zeit!!
Gegen Einsendung von 1 Mark in baar
oder in Briefmarken versende ich franco,
also vollständig portofrei: 1) Einen
äußerst viele Witze, Humoresken, Erzählungen, Novellen, Romane, Anekdoten,
Gedichte u. s. w. enthaltenden „Reich
Illustrirten Deutschen Volkskalender
(für 1893)“ 2) Einen prächtigen Adress-
kalender für 1893 (Leizender Zimmerschmuck) 3) Ein hervorragendes Werk
mit farbenprächtigem humoristischen
Umschlag „Pastorale Witze und
Schwänke“, genannt „Das Lachkabinett“.
(Sehr schön illustriert, sowie reichhaltig
und umfangreich. Sollte in keiner Fa-
milie, überhaupt bei Niemand fehlen.) 4) Ein Unterhaltungsspiel: „Der schwarze
Peter“ (Ganz neu und original ge-
dacht, Gesellschaftsspiel, mit Be-
schreibung.) 5) Ein Zusammensetzspiel
in prachtvollem Chromdruck mit Vor-
lage. Sehr schönes Geschenk. (Nach-
ahmung wird gerichtlich verfolgt.) 6) Ein
Heftchen enthaltend: 1) „Hampel-
wälder“ — 2) „Es ist in der Mode“ —
3) „Mein Eduard“ 7) Ein Heftchen
enthaltend: 1) „Schwalbenmarsch“ —
„Gigler-Cohn“ — 3) „Nur einmal blüht
im Jahr der Mai“ 8) Ein Heftchen
enthaltend: „Rosabella“ — „Der Haupt-
mann von der Rustians“ — „Gondel-
serenade“ 9) Neu! — Eine sensati-
onelle Enthüllung: Neu! (in verschlos-
senem Umschlag, für Jedermann hoch-
interessant u. neu! — Sehr nützlich!!)
Sämmtliche hier aufgeführte Gegenstände
und Werke versende ich nur kurze Zeit
und den billigen Preis von zusammen
nur 1 Mark (also für alle 9 Gegenstände
und Werke). !! Billigster Gelegenheits-
kauf!! Versand geschieht sofort. Der
Betrag ist in baar oder in Briefmarken
vorher einzuzahlen. **F. Gebhardt, Berlin C., Dragonerstr. 21, p.**

Aechte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife
(renommiert seit 1863 im In-
und Auslande)
aus der Fabrikation von **C. D. Wunder-**
lich, prämiirt. Reichliche, angenehme
Toilette-Seife, zur Erzielung schönen,
lammetartigen, weichen Teints. Unent-
behrlich für Damen-Toilette u. für Kinder.
Zur Wohlthätigkeit auf die Funktion der
Haut, vorzüglich zur Bekämpfung d. Haut-
schärfe, Ausschlag, Hautjucken. Re-
nommiert seit 1863. à 35 Pf. Hofliefer.
C. D. Wunderlich's Zahnputz-
Odontine. Preis, seit 1863 renom-
miertes Mittel zur Zahn- u. Mundpflege,
à 50 Pf. bei **C. Kaiser, Schmeerstr. 24,**
H. A. Scheidelwitz, Geifstr. 67,
Sargstraße 1 A. Steinbach, Köhlstr. 16.

Auf nach der Beiläufige 116!
Auf vielfältiges Verlangen meiner werthen
Gätre habe ich 2 Vorwärts keine mehrtheile
Speisekartoffeln,
gute Winterwaare, kommen lassen, wozu
nach manchen Jamite ihren Winterbedarf
billig decken kann.
Friedrich Wieprecht,
Restauration zur guten Quelle,
Kaffee, Wein u. Theegebäck,
alle Sorten ff. Kuchen
empfehllich täglich frisch,
Max Jäger, Wertheburgerstr. 42.

Wahre Wunderkinder
erzieht man mit **Carl Koch's**
Nährzwieback.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut,
stärkt Knochenbau und schützt vor den Kinder-
krankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und
60 Pfg. u.
Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel,
Dorrenstraße 1,
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
und den bekannten Verkaufsstellen.



Echt bayrische Jagd-Joppen,
wasserdichte Gamaschen.
Fabriklager in
Jagdgeschossen und
Patronenbüchsen
von v. Dreyse,
Sommerda.

W. Tornau,
Büchsenmacher,
Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 89.
— Größtes Lager am Platze
von **Laua** Steingewehren mit und ohne
Hähne (Selbsthammer), **Drillingen, Büchsenfluten, Teschins,**
Revolver von 5 Wtr. an.
Sämmtliche **Jagd- u. Munitions-Artikel** in nur guter Qualität.
Lager in **geladenen Jagdpatronen,** 100 Stück von 6 Mark an.
100 Central-Hülsen, Kal. 16, 1,60 Wtr.
Reparaturen in allerfeinster Weise aufgeführt.
Alle Waffen nehme in Zahlung.
Prämie für den Allg. deutschen Jagdschutz-Verein.



Heizkräftiger Grudecof,
feische Waare, ist stets zu haben auf
Neuglucker Verein bei Nietleben.

Auction
von Kleiderstoffen.
Da ich meinen Laden bis zum 20. November räumen muß,
soll mein ganzes Lager, bestehend aus ca. 5000 Meter guter,
velinoliener
Kleiderstoffe, Röcke, Tücher, Teppiche,
Oberhemden, Kragen, Capotten, Balltücher
u. s. w.
zu jedem gebotenen Preis veräußert werden. Dieses
ist eine günstige Gelegenheit, billig Weihnachtseinkäufe zu machen.
Die Auction beginnt am **Montag den 7. November** von
10-3 Uhr Nachmittags, von 3-5 Uhr freihändiger
Verkauf.
Otto Paage, Griffr. 52.

Mäntel, Kleider, Paletots, Anzüge, Geschw. Tüdel,
Hüte, Mützen etc.
für Wädden und Knaben bis zu 16 Jahren
empfehlen in allen Preislagen
105 Leipzigerstr. 105.